

# Düsteres Barcelona

Carlos Ruiz Zafóns Roman  
„Das Labyrinth der Lichter“

Von Günter Keil

**G**eheime Tunnel, höhlenartige Räume, unheimliche Gassen, verfallene Villen: Carlos Ruiz Zafón hat ein Faible für abgründige Orte und mysteriöse Architektur. Kaum weniger einschüchternd ist ein Teil des Personals seiner Bücher: verschlagene Gangster, gefühllose Bürokraten und abgebrühte Polizisten machen den aufrichtigen, literaturbegeisterten Protagonisten das Leben schwer. Macht gegen Moral, Stumpsinn gegen Kultur – auf diese einfache Formel könnte man die Grundkonflikte von Zafóns Werken reduzieren. Doch der 52-jährige Spanier bietet keine einfachen Lösungen, sondern komplexe Figuren und Plots.

Sein neuer Roman gilt als Abschluss des weltweit erfolgreichen Zyklus' um den „Friedhof der vergessenen Bücher“, um den sich schon Zafóns Bestseller „Der Schatten des Windes“, „Das Spiel des Engels“ und „Der Gefangene des Himmels“ drehten. Bis auf wenige Abschnitte in Madrid spielt die Handlung auch diesmal im Barcelona während der dunklen Jahre des Franco-Regimes. Auch die Buchhandlung Sempere & Söhne taucht darin auf, ebenso der aus den früheren Romanen bekannte Fermín Romero de Torres. Zafón vertraut jedoch nicht allein auf seine alte Besetzung und richtet seinen Fokus auf eine neue Hauptfigur: Alicia Gris, Agentin der Politischen Polizei – eine hochintelligente, verletzte junge Frau, die das Verschwinden des Kulturministers Mauricio Valls aufklären soll. Valls war Direktor des sagenumwobenen Gefängnisses von Montjuïc – auch diesen Knast kennen Zafón-Leser bereits.

Gris forscht also nach Valls, einem Franco-Vertrauten. Doch je effizienter sie die Geheimnisse des Ministers aufdeckt, desto mehr wird ihr klar, dass sie nur benutzt wird und Valls Schicksal längst besiegelt ist. Zafón jagt Alicia Gris durch Barcelona, stellt ihr fortwährend neue Aufgaben, lässt sie beschatten und zeigt, wie sie von politischen Intrigen überrascht wird. In der Franco-Diktatur kann sich niemand sicher fühlen. Zwischen der Politischen Polizei, dem Geheimdienst und anderen Behörden finden komplizierte Machtkämpfe statt, und Zafón zeichnet ein realistisches, schonungsloses Bild von Spaniens blutiger Vergangenheit.

Neben der Politik widmet er sich allerdings auch ausgiebig der Macht der Literatur und dem Zauber der Werke des fiktiven Victor Mataix. Auf fast 1000 Seiten führt Zafón Alicia Gris' Wege mit den Fäden seiner vorherigen Bücher zusammen. Ein souveräner Mix aus Geschichtsdrama, Mystery und Politthriller.

*Carlos Ruiz Zafón: Das Labyrinth der Lichter, S. Fischer, 944 Seiten, 25 Euro.*